

Abnehmende Sehkraft machte ihm zu schaffen. Seine „hübschen blauen Augen“ ließen ihn im Stich (so schon in einem Schreiben von 1938). Fast blind soll er zum Ende hin gewesen sein³³. Er konnte immer noch eindrucksvoll auftreten; aber eine späte Photographie zeigt den 80-Jährigen doch sehr gealtert³⁴. An wissenschaftliche Arbeit war nicht mehr zu denken. Nach 1940 ist daher nichts Wesentliches mehr aus Kehrs Feder erschienen³⁵. Walther Holtzmann, einer der letzten Vertrauten, fand ihn drei Wochen vor seinem Tod noch ansprechbar, aber „nicht mehr von dieser Welt“. Dass er schließlich sanft und friedlich aus ihr schied, ließ sich Holtzmann so wie Abert (und auch andere) berichten³⁶.

Kehr bezeichnete sich selbst einmal als einen „ziemlich unchristliche[n], positiv skeptische[n] deutsche[n] Gelehrte[n] von allerdings wenig sehenswerter protestantischer Provenienz“³⁷. Mit Papst Pius XI. verband ihn eine langjährige Freundschaft³⁸. Gegen die Heirat seiner Tochter mit einem Katholiken und ihre Konversion hatte er denn auch nichts einzuwenden gehabt. Doch für sich selbst legte er Wert auf ein evangelisches Begräbnis³⁹. Auf diese Weise kam die Trauerfeier zustande, die Abert beschreibt: Ein protestantischer Geistlicher sprach vom stillen Leiden des Toten, ein katholischer meldete sich hinterher zu Wort und kam zu einem ganz anderen Urteil. Die katholische Linie derer von Pölnitz-Aschbach wurde durch Kehrs Tochter und Schwiegersohn, die evangelische von Pölnitz-Frankenberg durch zwei ältere Damen, Mutter und Tochter, vertreten. Die feierlichen Formen (eine italienische Camera ardente, die Ausstellung der Orden und Auszeichnungen, die er in Republik und Diktatur erhalten hatte, die Reihenfolge und Zuordnung der Trauergäste) traten

33) HOLTZMANN, Kehr (wie Anm. 1) S. 33; Hubert JEDIN, In memoriam Paul Kehr, in: DERS., Kirche des Glaubens, Kirche der Geschichte. Ausgewählte Aufsätze und Vorträge 1 (1966) S. 91–94, hier S. 94.

34) Vgl. Siegfried Kaehlers Eindruck 1942 (an Friedrich Meinecke, 30. Oktober 1946, in: F. MEINECKE, Ausgewählter Briefwechsel, hg. von Ludwig DEHIO und Peter CLASSEN [Werke 6] S. 502), andererseits Kehrs Ausweis vom 21. Juli 1941 (Staatsarchiv Bamberg, G 38, P.3.6.1).

35) FUHRMANN, Kehr (wie Anm. 1) S. 209 f.; Stefan WEISS, Paul-Kehr-Bibliographie, in: QFIAB 72 (1992) S. 374–437, hier S. 431; Nachdruck in: KEHR, Ausgewählte Schriften (wie Anm. 15) 2, S. 1331–1394, hier S. 1388; Nachträge, S. 1395.

36) Walther HOLTZMANN, Paul Fridolin Kehr †, in: ZRG Germ. 65 (1947) S. 478–481, hier S. 478; DERS., Kehr (wie Anm. 1) S. 56 f. – Ferner Gudila von Pölnitz an Erich von Guttenberg, 24. November 1944 (Staatsarchiv Bamberg, Nachlass E. v. Guttenberg, M 7, 256).

37) HOLTZMANN, Kehr (wie Anm. 1) S. 45.

38) Michael F. FELDkamp, Pius XI. und Paul Fridolin Kehr: Begegnungen zweier Gelehrter, in: Archivum Historiae Pontificiae 32 (1994) S. 293–327.

39) So Gudila von Pölnitz 1988 in einem Diskussionsbeitrag über ihren Vater (Arnold ESCH / Jens PETERSEN, Geschichte und Geschichtswissenschaft in der Kultur Italiens und Deutschlands. Wissenschaftliches Kolloquium zum hundertjährigen Bestehen des Deutschen Historischen Instituts in Rom [24.–25. Mai 1988] [Bibliothek des DHI Rom 71, 1989] S. 185).